

05.01. 2006 Sind Sie frei?

Ein neues Jahr ist uns geschenkt. Jede/r darf, soll es frei gestalten. Ist das möglich? „Freiheit ist der Sinn des Zwanges...“ schrieb Fr. W. Weber vor fast 200 Jahren. Schiller meinte: „Der Mensch ist frei, und wär' er in Ketten geboren“. Wer hat Recht? Heute fordern die Meisten die Freiheit als Menschenrecht ein. Mit Recht? Ja, denn Gott hat uns nach seinem Bild frei erschaffen. Freiheit ist ein wesentlicher Teil unserer Menschenwürde.

Welche Freiheit ist da gemeint? Im Gymnasium habe ich dem Professor geantwortet, als er mich nach meiner Meinung zu einem heiklen Thema fragte: Gedanken sind zollfrei! Sind sie es wirklich? Vor dem Gesetz ja, vor Gott nicht!

Zu jedem Menschenrecht gehört die entsprechende Menschenpflicht: zur Freiheit die Verantwortung für die Folgen des eigenen Tuns. Den „Zwang“ sollten nicht andere ausüben sondern das eigene „gesunde“ Gewissen, das jedem Menschen in die Wiege gelegt ist. Diese innere Stimme lockt zum Guten und warnt vor dem Bösen; sie lobt das getane Gute und tadelt das Böse. Ob alle auf diese Stimme achten? Wer aus Angst, Habgier, Ehrsucht... das Gewissen „mundtot“ macht, ist sicher nicht frei. Frei war z.B. Thomas Morus, der als Lord-Kanzler König Heinrich nicht als Oberhaupt der Kirche anerkannte und unter dem Fallbeil seinen Bart zur Seite schob mit den Worten: „Du hast keinen Hochverrat begangen!“

13.01. 06 Jahr der Wüsten

So nannte die GV der UNO das Jahr 2006. Der Welt ist bewusst geworden, dass menschliches Tun die Trockenzonen unserer Erde in Wüsten verwandelt. Diese Ver-Wüst-ung gehört heute zur tödlichen Bedrohung des Lebens von Pflanzen, Tieren und mehr als einer Milliarde Menschen vor allem in Afrika. Einst fruchtbarer Boden wird durch chemische Düngung, Schädlingsbekämpfung, Luft- und Wasserverschmutzung, politisch erzwungene Monokultur... langsam zur Wüste. Dadurch geht jedes Jahr die Nahrungsproduktion im Wert von 24 Mio \$ verloren.

Das Jahr der Wüsten möchte in der ganzen Welt diesen Prozess stoppen. Der UNO-Generalsekretär Kofi Annan betonte in seiner Botschaft am „Welttag gegen die Verwüstung“, dass fast überall in den wasserarmen Gegenden die Frauen den Boden bebauen. Sie „produzieren und verwalten die Produkte...“. Sie trifft die Verwüstung des Bodens am stärksten. Sie kennen sich am besten aus in der richtigen Bewirtschaftung ihres Bodens und doch haben sie keine Stimme weder in der Familie noch in der Gemeinde, noch im Staat. Der Boden ist Eigentum der Männer, sie kaufen und verkaufen ihn, schliessen Verträge ab, was und wie viel angebaut wird.

In der ganzen Welt verschwinden jedes Jahr in erschreckend wachsender Zahl Pflanzen- und Tierarten für immer. Das natürliche Gleichgewicht ist tödlich bedroht. Was kann ich tun? Jedes Sparen des Wassers, jede Minderung des Abfalls, jedes Vermeiden chemischer Produkte, jedes Reisen mit öffentlichen Mitteln... bremst die Vergiftung von Boden, Luft und Was-

ser und damit die Ver-Wüst-ung unserer schönen Erde, die Gott uns zur Verwaltung anvertraut hat.

20.01. 06 Ist Einheit im Glauben denkbar?

Jemand hat behauptet, die Religionen seien schuld an allen Kriegen. Nach meiner Kenntnis der Welt- und Kirchengeschichte stimmt das bei weitem nicht. Aber es stimmt, dass viel Blut um des Glaubens willen geflossen ist – nicht nur Martyrerblut!

Seit vielen Jahren beten die Christen verschiedener Konfessionen vom 18.-25. Januar um ihre Einheit. Das apostolische und das grosse Glaubensbekenntnis ist allen gemeinsam. Durch Spaltungen, die selten Glaubensfragen als Auslöser hatten, lebten wir uns auseinander. Alle betonten Zweitrangiges und vergassen Jesu Gebot der Liebe und seinen „Letzten Willen“ – die Einheit. Mit Einheit meinte Jesus nicht Einförmigkeit, denn Gott liebt es bunt!

Beten wir mit Jesus um diese Einheit, „damit die Welt glaubt“, und lernen wir voneinander, was uns so leben hilft, wie Jesus auf Erden gelebt hat. Das wäre zweifellos die erfolgreichste Arbeit für den Frieden in Gerechtigkeit und Wahrheit und auch der beste Einsatz der persönlichen Gewissensfreiheit.

27.01. 06 Wer kann das verantworten?

Am 23.01. hörte ich in den CH-Nachrichten von den unglaublichen Sicherheitsvorkehrungen für das WWF in Davos. Was das kostet! Hoffentlich folgen nach der Grundsatzrede der Kanzlerin Angela Merkel endlich gerechte Taten! Im Nov. 05 las ich irgendwo und notierte die folgende Statistik: 24 000 Menschen verhungern täglich. 170 Mio Kinder sind unterernährt. 100 Mio Kinder können keine Schule besuchen. 250 Mio Kinder müssen arbeiten, um zu überleben...

Warum? Weil die reichen Länder sie gezielt arm machen. Menschenrechte gibt es für die Armen nur auf dem Papier, das sie nicht kennen. Kardinal Maradiaga aus Honduras fordert die Tilgung der Auslandsschulden armer Länder auf Grund der belegten Tatsache in seinem Land: In den 70er Jahren lieh die Interamerikanische Entwicklungsbank Honduras 90 Mio \$ für den Bau eines Wasserwerkes. Die Schuld besteht heute noch, nachdem Honduras inzwischen 250 Mio an Zinsen zurückgezahlt hat...

Ähnliches berichteten unsere Schwestern aus Brasilien schon vor 12 Jahren. Globalisierung und freier Markt machen die Armen noch ärmer, weil die Bank- und Handelsgesetze von den Reichen zu ihrem eigenen Nutzen diktiert werden. Von den schönen Worten und schriftlichen Versprechen wird niemand satt, solange keine Taten folgen. Wer könnte da wirksam helfen?

03.02. 06 Fröhlich sein...

Wer die endlose Kette von Katastrophen sieht, hört, liest, dessen Freude wird getrübt. die Fastnachtszeit mit ihrem Jubel und Trubel mag die Sorgen übertönen, aber nicht „heilen“. Gibt es überhaupt echte Freude, die anhält? Ich befragte die Bibel. Da steht 63-mal das Wort Freude und 44-

mal sich freuen. Mir gefällt besonders: „Die Freude an Gott ist unsere Kraft“.

Es passt, dass gerade in dieser Zeit (31.01.) der fröhliche heilige Don Bosco gefeiert wird. Von Haus aus war er sehr arm, aber hochbegabt und tiefgläubig. Als Priester wurde er Jugendapostel. In seiner Stadt Turin sah er die Not der Jugendlichen, die in Banden um gestohlenen Geld spielten. Weil sie dabei Alkohol tranken, endete das Spiel oft in Gewalt. Als Don Bosco an ihnen vorbeikam, spotteten sie. Blitzschnell griff er nach dem Geld und der Flasche und rannte damit in die Kirche. Die empörten Burschen ihm nach. „Ihr seid unglücklich“, sagte er freundlich, „darf ich euch helfen?“ Entwaffnet und neugierig sagten sie zu. Als Erstes lehrte er sie seinen Grundsatz: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“. Diese Medizin hat Dauerwirkung!

10.02. 06 Die kostbaren F

Feste, Freiheit, Freude, Freundlichkeit, Freundschaft, Friede... Schade, dass auch Fundamentalismus, Feindschaft, Falschheit... mit F beginnen! Feiern Sie auch am 14.02. den Valentinstag als Tag der Freundschaft? Wer in den USA jemand glücklich machen will, sagt: „You are my Valentine“. Kann Freundschaft so billig angeboten werden?

Wenn wir in der Literatur Schillers Bürgschaft auswendig lernten, diskutierten wir heiss über die Treue in der Freundschaft. Der Tyrann stellte fest: „Die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn...“. Echte Freundschaft ist – wie die Ehe – Treue um jeden Preis. Freunde teilen Freude und Leid und erleben: Geteilte Freud ist doppelt Freude; geteiltes Leid ist halbes Leid. Natürlich weiss der Volksmund auch: „Freunde in Not gehen 100 auf ein Lot“. Kein Wunder, dass Pessimisten auf Freundschaft verzichten, um sich 99 Enttäuschungen zu ersparen. Viele verzichten auch auf die Ehe, weil sie die Scheidung fürchten... Wäre es nicht weiser, sich im Verstehen, Vertrauen, Verzeihen zu üben? Wer diese V beharrlich lebt, wird sicher eine reiche Ernte der kostbaren F einbringen!

17.02. 06 Vorsicht, Fastnacht!

Karneval kommt von carne vale = Adieu Fleisch! (in der Fastenzeit ass man früher keines). Man feierte, ass und trank reichlich nur während der Nacht davor. Daher Fase-Nacht! Aber aufgepasst, damit Ihnen die Überraschung des Kronenwirts (nicht aus FL!) erspart bleibt, der gern zu tief ins Glas schaute. Sein Freund wollte ihn heilen und spielte ihm einen bösen Scherz. Als der Wirt wieder bewusstlos betrunken war, holte der Freund die Kapuzinerkutte seines Bruders und stülpte sie dem Wirt über. Dann brachte er ihn ins nahe Kapuzinerkloster, läutete und erklärte, dem verdutzten Pförtner: „Ich habe euren Bruder an der Strasse gefunden“. Der Pförtner dankte und brachte den unbekanntem Gast ins Bett zum Auschlafen. Am Morgen fragte er ihn: „Wer bist du, Bruder?“ Der Mann schaute sich um und schwieg. „Wie heisst du?“ – „Ruft bitte Hotel Krone an! Ist der Wirt nicht daheim, bin ich der Kronenwirt. Ist er aber daheim, dann weiss ich nicht, wer ich bin.“

Ich wünsche allen eine froh besinnliche Fastenzeit!

24.02. 06 Hauptsache, man ist gesund

Wirklich? Vor etwa 10 Jahren las ich im „Das Beste“, die Gesundheit werde bald zum Marktrenner. Wenn wir an die Explosion des Umsatzes von Novartis, an die Flut der Gesundheits-Ratschläge und Heilmethoden denken, stimmt das. Auch bei den Gesprächen höre ich immer wieder: „Hauptsache, ich bin gesund“, oder: „Wenn ich nur wieder gesund wäre!“

Wie bleibt man oder wird man wirklich gesund? Die hl. Hildegard rät: Von allem etwas, von nichts sehr viel. Sie meint das Essen und Trinken. Das gilt sicher auch von Arbeiten und Schlafen, Sport und Spiel. Anselm Grün, der Guru unserer Tage, schreibt: Die beste Medizin ist ein fröhliches Herz. Was kostet dieses? Alte Griechen meinten: Wer seiner Natur gemäss lebt, der lebt gesund. Da der Mensch nach Gottes Bild erschaffen ist, gehört zu seiner Natur, nach dem Willen Gottes zu fragen und diesen zu tun. „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir“, wusste Augustinus, als er nach Jahren ausschweifenden Lebens Gott gefunden hat. „Werft eure Sorgen auf den Herrn“, riet Petrus seinen Christen. Wer das tut, wird fröhlich und gesund, sogar wenn sein Körper krank ist!

02.03. 06 Fasten – Busse oder Arznei?

Als der Wohlstand unseren Westen überflutete, schwemmte er den christlichen Glauben und seine Wertordnung bachab. Das Fasten, ja jeder Verzicht galt als Unsinn. Übergewicht und Krankheiten liessen bald das teure Heilfasten boomen. Askese, die wie die Sünde lange Tabu war, feiert heute Auferstehung. Warum? Die Soziologen lehren, es gäbe *keine Elite ohne Askese*. Und wer möchte nicht zur Elite gehören? Ob die ersten Christen die Askese von den weisen Griechen gelernt haben? Askese heisst ja Übung, Training. Das brauchen nicht nur die Sportler, sondern alle Menschen, die Erfolg haben wollen.

Innerlich frei und froh werde ich nur, wenn ich bewusst mein Leben gestalte; wenn ich das Gute, Wahre, Notwendige wähle, das mir und den andern nützt. Nur so werde ich der Mensch, wie Gott mich gedacht hat. Nur der so freie Mensch kann das Leben geniessen, braucht sich vor niemand zu fürchten. Auf die freie Entscheidung kommt es an. De Mello erzählt: „Ein Mann hielt fröhlich sieben Tage in der Woche ein religiöses Fastengebot ein. Sein Nachbar verhungerte bei der gleichen Diät“. Nur Fasten, Verzicht aus Freude, aus Liebe ist des freien Menschen würdig!

10.03. 06 Stoppen, bevor es „scherbelet“

Seit langem, aber vor allem in dieser Fastenzeit, plagen mich brennende Fragen – Sie vielleicht auch?

Sprechen wir nicht oft von Umweltschutz und „misshandeln“ die Schöpfung weiter durch Abfälle, Gifte, gesteigerten Verbrauch des Überflüssigen? Ist Gesundheit nicht zum teureren Marktrennen geworden, während wir unseren Körper und unsere Seele dauernd durch prickelnden Genuss krank machen? Ist Steigerung der Kaufkraft und Bedürfnisweckung durch Reklame nicht ein Teufelskreis?

Kann die Kürzung der Renten der Volkswirtschaft, d.h. dem Wohl des ganzen Volkes nützen? Müssen nicht Spitzenlöhne und Mega-Bankkonten massiver besteuert werden? Gelten die Menschenrechte nur für die Mächtigen, Tüchtigen?

Schützen unsere Gesetze wirklich die Freiheit aller? Wer tritt für das Recht auf Leben des Ungeborenen ein?

Lässt sich da wirklich nichts machen? oder sind wir nur zu ängstlich, das eigene Verhalten und die lebensgefährlichen Entwicklungen zu hinterfragen und den Kurs zu wechseln?...

17.03. 06 Noch mehr Fragen

Wer übernimmt die Verantwortung für Jugendliche, für die zerstörten Familien, für die Verbrechen, die Folge von „erlaubtem“ Drogengenuss sind? Könnten die vielen Verkehrsunfälle nicht dezimiert werden, wenn Menschen in der Kinder- und Schulstube durch gelebtes Beispiel Eigenverantwortung lernten? Würde das Vorbild der Erwachsenen nicht wirksamer „erziehen“ als alle Gebote und Verbote? Ist für den Menschen und die Gesellschaft alles erlaubt, was das Gesetz nicht verbietet oder bestraft?

Grassiert der Menschenhandel und das Verbrechen aller Farben und Grade nicht deswegen so, weil die Medien „fleissig“ darüber berichten, es durch ausführliche Schilderung geradezu lehren?

Käme es dem Staat und den Steuerzahlern nicht wesentlich billiger, Ursachen zu behandeln als die Folgen, bzw. Symptome?

Darf der Staat die Freiheit der Einen achten auf Kosten derer, die sich nicht wehren können?

Wie wäre es, wenn wir in dieser Fastenzeit den einen Satz Jesu ernst nähmen: „Was immer ihr wollt, dass andere euch tun, das tut ihr ihnen! oder: Was immer ihr dem Geringsten getan habt (an Gutem und an Bösem!), das habt ihr mir getan“?

23.03. 06 Was tut der gute Samariter heute?

Draussen erwacht der lang ersehnte Frühling. Wird er uns wecken und zu guten Samaritern der Schöpfung gegenüber machen?

Unsere GV hat 2005 in Rom unsere weltweite ASC-Gemeinschaft beauftragt, „gute Samariterinnen“ unseres tödlich verwundeten Planeten zu sein. Die Erde ist wirklich „unter die Räuber gefallen“. Jesus hat uns Leben in Fülle versprochen. Für wen aber wollen „Anbeterinnen FÜR das Leben“ gute Samariterinnen sein? Was können wir tun?

Ich erinnere mich an die **moderne Parabel.**, die ich vor Jahren gelesen habe: Jeden Morgen fuhr ein guter Samariter in die Stadt. An einer Kurve sah er Autos, die Räder in der Luft. Er lud die Verwundeten auf seinen Anhänger und fuhr sie ins Krankenhaus. Dann sprach er mit dem Gemeinderat. Ein Reicher schenkte ihm eine Ambulanz und Geld für seine Ausgaben. Alle lobten ihn. Dann entdeckte der Samariter, dass die Unfallkurve in dichten Rauch gehüllt war. Er ging zum reichen Fabrikbesitzer. Dieser erklärte ihm: Den Rauch verhindern würde viel kosten. Wenn die Leute Arbeit wollen, müssen sie den Rauch ertragen.

Heute hat der „Rauch“ andere Namen: Ausfuhr der Arbeit, täglich Tausende neuer Arbeitsloser, weil Maschinen billiger arbeiten; keine Aussicht auf einen Arbeitsplatz für Jugendliche, die in der Droge und/oder Gewalt landen; Stress und Mobbing am Arbeitsplatz; Luft-, Wasser- und Bodenvergiftung bedrohen das Überleben der Pflanzen, Tiere und Menschen. Was tut der Samariter? Er fährt zu viert statt in vier Autos zur Arbeit, kauft weniger Produkte aus dem fernen Ausland, reduziert Abfälle, hilft Schwächeren... animiert andere zu solchem Tun... Das möchte auch dieser Brief im Dienst am Leben!

30.03. 06 Die Freude der Umkehr

„Laetare – freue dich!“ heisst der 4. Fastensonntag. Da erinnerte ich mich an den Alleluja-Willy. Der Junge war früh auf Abwege und in die harte Droge geraten. Sein Betreuer, der selber diese Not erlebt und sich daraus gerettet hat, überzeugte den verzweifelten Willy, dass es möglich ist. Nachdem auch Willy es geschafft hatte, antwortete er auf jedes positive Erlebnis mit einem lauten Alleluja. Als er in der Schule las, dass der Mindanao-Graben 10 000 m tief ist, schrie er: Alleluja! Warum freut dich das so, fragte der Lehrer. - In der Bibel steht doch: Gott warf unsre Sünden ins äusserste Meer! Dort holt sie keiner wieder heraus. Alleluja! Sollten wir in unserem Alltag nicht bewusster das Positive, unsere eigenen Siege über das Böse feiern und uns ansteckend freuen über unseren Gott, der nichts lieber tut als verzeihen? Wenn wir ihm unsere Scherben bringen, macht er daraus neue Kunstwerke. Das wäre gesund machende Vorbereitung auf Christi Auferstehung. Dann dürften wir schon heute mit Willy das Alleluja singen. Guten Erfolg!

07.04. 06 Hosanna – Ans Kreuz mit ihm!

Werden wir je diesen Widerspruch, den raschen Gesinnungswechsel der Menge verstehen? Er geschieht täglich da und dort in der Welt... Jesus liess es geschehen, weil er die Freiheit seines Ebenbildes Mensch achtet. Weil er alle Menschen göttlich liebt, wollte er allen Missbrauch der Freiheit aller Menschen aller Zeiten durch seinen Gehorsam „bezahlen“. Das ist das Geheimnis der Erlösung, das wir in der Karwoche feiern. Am Palmsonntag bejubelt die Menge den königlichen Einzug Jesu in seine Stadt Jerusalem; am Gründonnerstag, „in der Nacht, da er verraten wurde“, schenkt sich Jesus uns Menschen in der Eucharistie: „Mein Leib für euch, mein Blut für euch vergossen zur Vergebung...“ und am Karfreitag wird die Menge schreien: Ans Kreuz mit ihm! Weil Jesus gehorsam war bis zum Tod am Kreuz, weil er sterbend gebetet hat: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun, darum hat ihn Gott erhöht. CHRISTUS IST AUFERSTANDEN! ALLELUJA!

21.04. 06 Alleluja, Jesus lebt!

In ihrem Brot und Rosen-Artikel schrieb Sandra Büchel-Th. in der Karwoche von unserer österlichen Spiritualität. Ostern ist Auferstehung, Freude, Kraft, neues Leben! Aber es setzt Sterben voraus! Johannes Paul II. beteuerte bei seinem letzten Besuch in Österreich: Alles können sie uns nehmen, nur nicht das Kreuz – den Gekreuzigten! Er ist auferstanden, er

lebt – unsichtbar zwar – aber doch mitten unter uns als unser Weg, unsere Wahrheit, unser Leben. Es ist höchste Zeit, dass wir unsere Kultur des Todes (Umweltzerstörung, Gewalt, Drogen, Abtreibung, Euthanasie...) in eine Kultur des Lebens verwandeln. Das setzt voraus, dass wir den Aufruf B. Meiers ernst nehmen: „Keine Zeit, Gott zu verschweigen... für ein Europa aus der Kraft des Christentums“ (Unio Verlag). Viel Freude dabei und Mut, es weiter zu sagen!

28.04. 06 Ora et labora oder Europa wohin?

Im Frühling sieht man strahlende Hobby-Gärtner/innen am Spaten, Pflanzen, Beschneiden... Es gibt auch Hobby-Arbeit der Seele, deren Frühling an Ostern den Höhepunkt erreicht.

Die Kirche erlebte ihren 2. Frühling unter Benedikt von Nursia mit seinem Grundsatz: Bete und arbeite!

Das Römerreich ging unter, als die Kaiser in ihrem Grössenwahn göttliche Verehrung beanspruchten. Konstantin besiegte sie und erklärte das bisher blutig verfolgte Christentum zur Staatsreligion und – verweltlichte es.

Benedikt, dem alle Türen der Karriere offen standen, wählte die Einsamkeit, um zu beten und mit seiner Hände Arbeit sein Brot zu verdienen.

Sein Beispiel steckte viele an. Benediktinermönche bauten in harter körperlicher und geistiger Arbeit, befruchtet vom Gebet, unser Europa auf (Landwirtschaft, Handwerk, Schulen, Kunst). Papst Paul VI. ernannte Benedikt deswegen zum Patron (Pater = Vater) Europas.

Wissen das die Europäer heute, wenn sie ein Europa des Euro aufbauen und Gott ausklammern? Noch schlimmer wäre es natürlich, Krieg, Terror, Unterdrückung – körperlich wie geistig! – im Namen Gottes zu predigen. Bischof Gaillot betitelte sein Reise-Tagebuch: „Machtlos, aber frei“. Solchen gehört die Zukunft.

05.05. 06 Alles neu macht der Mai

Wirklich? in der Natur blüht es tausendfältig. Gärten und Felder versprechen eine reiche Ernte, die Wirtschaft boomt – nicht nur in Europa!

Und das innere Glück der Menschen? Hält es Schritt mit dem Wohlstand?

Warum nicht? Ein Grund ist sicher die völlig ungleichmässige Verteilung der Gewinne. Die einen verdienen (ohne wirklich zu dienen!) mehr als sie je verbrauchen können, andere zu wenig, um menschenwürdig zu leben, geschweige denn eine Familie aufzubauen (working poor).

Das grundsätzlich christliche Ideal der Französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ ist schon damals in einem Strom von Blut ertränkt worden. Und heute? Die Hoffnung auf das Neue wächst. UNO hat den Regierungen acht Milleniumsziele vorgelegt, um die Armut bis 2015 zu halbieren. Bisher mit negativem Erfolg. Ohne die anderen Ziele ausser Acht zu lassen, wählten wir Schwestern von Schaan „Die Ermächtigung der Frau“ zu unserem Hauptziel, weil wir wissen, dass Frauen 75% der Welternährung erarbeiten. Sie sind aber bis heute die am häufigsten „Unter die Räuber Gefallenen“.

12.05. 06 So lieben nur Mütter

Morgen ist Muttertag. Vor etlichen Jahren las ich einen Polizeibericht, den ich nie vergessen werde. Eine schwächliche Frau meldete schreckensbleich der Polizei: Ich habe meinen Mann erschlagen. Sie konnten es ihr kaum glauben. Die Untersuchungen ergaben, dass ihr Sohn den Vater erschlagen hatte. Als der Richter im überfüllten Gerichtssaal die kleine Frau fragte, warum sie gelogen habe, sagte sie nur: Ich bin doch seine Mutter. Die Männer zogen den Hut vor ihr und einer flüsterte: „So kann nur Gott lieben!“ – „Und eine Mutter“, fügte eine Frau hinzu. Mich erinnert das an Jesu Bitte am Kreuz: „Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun“. Und sterbend schenkte er uns das Liebste – seine Mutter, die tapfer unter dem Kreuze stand.

18.05. 06 Kinderfreundlich

Darf ich eine gute Nachricht aus meiner Heimat Slowenien weiterleiten? Ein junges Ehepaar, das ich seit Jahren begleite, verbrachte seine Flitterwoche auf einer Velotour über die Berge und Pässe von Slowenien nach FL. Im Mai nächsten Jahres begrüßten sie voll Freude ihr Baby ohne finanzielle Sorgen, obwohl er arbeitslos ist. Sie verdient als dipl. Landvermesserin ca. 600 Euro pro Monat. Aber das Land zahlt ein volles Jahr den vollen Lohn und dazu als Geburtstagsgeschenk € 250.- in bar oder Paket und die Gemeinde noch € 240.-. Das Paar wohnt bei ihren Eltern, sie machen alle Arbeit selber und Freundinnen leihen gratis Kinderwagen, Badewännlein und Kleidchen. Hat Slowenien das in seiner kommunistischen Vergangenheit gelernt? Kaum. Aber Slowenien verzeichnet auch Besorgnis erregenden Geburtenrückgang und möchte nicht überfremdet werden.

26.05. 06 Wer liebt nicht einen freien Tag?

Vorgestern feierten wir Christen die Himmelfahrt des auferstandenen Christus. 40 Tage blieb Er bei den Seinen, die Mühe hatten zu glauben, dass Er lebt. Der ungläubige Thomas wollte sogar seine Wunden berühren, bevor er glaubte. Und Jesus erlaubte es ihm. Sobald die Jünger Jesus erkannt hatten, verschwand Er. Magdalena erkannte Ihn an der Stimme, die Emmausjünger am Brotbrechen. Dem Petrus, dem Er seine Kirche anvertraut hatte, wollte er die Last seiner dreimaligen Verleugnung abnehmen, indem Er ihn dreimal fragte: Liebst du mich?

Eines Tages sagte er ihnen: Es ist gut für euch – gilt auch uns heute! – dass ich gehe, sonst kommt der Hl. Geist nicht zu euch. Er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Sind wir gute Schüler/Schülerinnen des Geistes Jesu?

09.06. 06 Was wähle ich? Fronleichnam

16.06. 06 Weinflaschen sind wichtig!

Vor Jahren fragte Bischof Koch in einem Gespräch über die Kirche, was wichtiger ist, der Wein oder die Flasche und meinte die Institution Kirche und den Glauben der Christen. Wie die Flasche samt Etikette im Dienst des Weines steht, so die Kirche im Dienst des Glaubens. Was aber ist der Glaube? Nicht nur „für wahr halten“, sondern leben wie Christus, dessen

Namen wir tragen. Aber wenn der Glaube „verdunstet“ ist, wie Zulehner sagt, ist die Flasche überflüssig. Glauben aber müssen die Menschen – du und ich! Nicht zuerst durch Reden, sondern durch Leben. Jemand meinte: Rede über den Glauben nur, wenn du gefragt wirst; aber lebe so, dass man dich fragt!

Wie sollen die Kinder glauben lernen, wenn sie die Eltern nie beten sehen, nie zum Gottesdienst gehen? Wie können sie die Kirche lieben, wenn zu Hause und in den Medien nur negativ über sie gesprochen wird? KIRCHE SIND WIR! alle Getauften! Unser Leben ist der Wein darin. Stimmt die Etikette?

23.6. 06 Nochmals Wein und Flasche – nach Pfingsten

Waren Sie am 28.01. in der Aula der Realschule St. Elisabeth, als Bischof Gaillot von der Kirche sprach? Haben Sie sich gemerkt, was seine Etikette für einen Wein anpreist? Ob ein Getaufter in seiner Flasche und unter ihrer Etikette wirklich echten Wein hat, zeigt er durch:

- Leben in einer geschwisterlichen Gemeinschaft,
- persönliches und gemeinsames Beten,
- Vertiefung des Glaubens durch Lesen, Gespräch und Dienst an seinen/ihren Brüdern und Schwestern.

Auf die Frage, warum er nicht aus der „Kirche“ austrete, die ihn so tief verletzt hat, sagte er: Austreten? Sie ist doch meine Mutter, der ich den Glauben verdanke, das Kostbarste, was mir Leben hilft! Konzentrieren wir uns auf diesen Wein, aber tragen wir auch Sorge zur Flasche!

05.08. 06 Warum schreibe ich?

Nach einem vollen Jahr fühle ich mich verpflichtet, meine Leserbriefe zu begründen. Ich schreibe: Weil ich Gott und die Menschen gern habe. Weil die Zeitung ein wirksames Mittel ist, viele Menschen zu erreichen. Weil die heutige Entwicklung zum „Tode“ führt: sinnwidrige Rüstung, nur Wachsen der Wirtschaft, der Kaufkraft, der Bankkonten einiger – und deshalb Versinken im Abfall, Ersticken in Giften, Ver-Wüstung des Planeten Erde... Weil unsere Gründerin Maria De Mattias uns eingeladen hat, „an der schönen Ordnung der Dinge zu bauen, die der grosse Sohn Gottes in seinem Blut begründet hat“; um die Menschen zu trösten und zu stärken, die auch so denken, sich aber nicht trauen, es laut zu sagen; weil ich sehr viele positive Echos bekomme samt der Bitte, nicht aufzuhören.

Wem meine Gedanken nicht gefallen, muss sie ja nicht lesen. Sich ärgern ist nämlich ungesund!

12.08. 06 Progressiv oder konservativ?

„In der Kirche und in der Gesellschaft brauchen wir beides, um das gesunde Gleichgewicht zu sichern“, meinte der fast 100-jährige Kardinal König kurz vor seinem Tod. Nichts ist gut oder schlecht nur, weil es alt oder neu ist! Alles zur rechten Zeit im rechten Mass! Paulus sagt: Prüft alles, das Gute behaltet! und Jesus: Wer ein Jünger des Himmelreiches geworden

ist, holt aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervor (Mt 13,52). Darf ich einen lustig-ernsten Vergleich wagen? Die Entwicklung der Menschen gleicht auf allen Gebieten einem Regenwurm: 3% ziehen nach vorne, 2% nach hinten, nicht immer mit gleichem Eifer. Dadurch sichern sie den Fortschritt, „massieren die restlichen 95% und erhalten den „Wurm“ gesund. Wo stehe ich? Hauptsache ist: Gott liebt alle! und „Alle Riesen sind nur Zwerge... ob sie auch das Böse wollen, fördern müssen sie das Rechte... und der Sieg wird Gottes bleiben!“ schrieb vor etwa 200 Jahren Fr.W. Weber.

19.08. 06 Wer ist Christ, Christin?

Diese Frage drängt sich auch im FL auf. Kardinal König antwortet: „Der Christ ist ganz in der Welt präsent, ohne sich ihr anzugleichen“. Die Grenze zwischen den beiden Haltungen zeigt uns der Hl. Geist. Christsein heisst sicher wie Christus leben, dessen Namen wir tragen; an Christus erinnern in unserem Leben und Tun. Wie Er lebte, erfahren wir aus dem Evangelium. Seine Frohe Botschaft versteht nur, wer sich in der Stille dem Wort Gottes aussetzt. Zu schwer? R. Schütz tröstet: Wenn du tust, was du heute vom Wort Gottes verstanden hast, wirst du immer mehr verstehen. Täglich fünf Minuten im Evangelium lesen! Steigt der „Appetit“, die Zeit strecken! Es lohnt sich, dieses Abenteuer zu wagen.

Ich danke allen, die kompetent Christus-mässig ihr Christsein bewiesen haben als Antwort auf die geschmähte Eucharistie. Danke im Namen des Geschmähten, der sterbend am Kreuze für seine Mörder um Vergebung gebetet hat (Lk 23,34).

25.08. 06 Kaum zu glauben!

Dachten Sie das nicht bei der Nachricht über die Rückkehr der vor acht Jahren entführten Natascha? Ähnlichen Ereignissen begegnen wir fast täglich. Glühende Liebe bei der Hochzeit – kurz darauf Scheidung. Glückseligkeit bei der Geburt des Kindes – Tötung oder sexueller Missbrauch durch Eltern; Stolz auf den Erfolg im Geschäft – Selbstmord beim Börsenkrach... Gibt es eine Erklärung? Kaum. Sicher steht es keinem Menschen zu, diese Unglücklichen zu verurteilen. Könnte man es verhindern? Kaum von aussen. Aber wenn ich mir als Getaufte die Stille zum Gespräch mit Gott gönne, das wir Gebet nennen, bekomme ich Antwort auf brennende Fragen: Wer bin ich? Ein geliebtes kostbares Kind Gottes. Wohin gehe ich? Ins ewige Glück bei Gott. Was kostet die Eintrittskarte? Nachfolge Christi: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“ Meine fast 80-jährige Erfahrung: In dem Masse als ich versuche, andere glücklich zu machen, werde ich schon auf Erden glücklich.

02.09. 06 Rettet die Welt – und die Menschheit!

Wir leben nach sehr heissen Wochen im Juli und recht kalten im August im Schöpfungsmonat September. Es ist kein Geheimnis mehr, dass wir uns das Klima selber schaffen und nicht Gott dafür verantwortlich machen können, um dessen Lebensregeln wir uns kaum kümmern.

Vor nicht sehr langer Zeit las ich den bedrohlichen Satz: „Die Geschwätzigkeit unserer Zeit erstickt die Wahrheit“. Das bestätigt auch die kühne Behauptung des em. Prof. H.G. aus Frankfurt: „Der Politiker glaubt gar nicht, was er sagt... ein Wirtschaftsboss will gar nicht, was er von der sozialen Verantwortung verkündet... das Fernsehen mit all seinem Drum und Dran verdunkelt mehr als es verdeutlicht... So faseln ist schlimmer als lügen“.

Wäre gute Laune und frische Luft nicht besser als ein schlechtes Gewissen? Voraussetzung dafür ist das Leben nach der „goldenen Regel“: Was du willst, dass andere für dich tun, das tue du für sie! Das gilt entsprechend auch der Luft, dem Wasser, dem Boden gegenüber.

09.09. 06 Der bessere Samariter

Sicher kennen Sie die Parabel Jesu, die Lukas im 10. Kap. erzählt. Seit Jahren schreien blutige Kämpfe im nahen Osten nach Hilfe. Die Junge Kirche von Speyer formulierte die Parabel sehr cool um. Ihrem Samariter kam die „Erleuchtung, als er über den 2333. Verwunderten stolperte“. Er verband seine Wunden, aber bevor er ihn in die Herberge brachte, hielt er Ausschau nach dem Räubernest und meldete der Behörde, dass diese Männer Brot und Arbeit brauchten. Die Überfälle blieben aus. Wäre es nicht auch bei den blutigen Kriegen und beim Fahnden nach Terroristen heute wirksamer, wenn die Regierungen die Ursachen aus dem Weg schafften, statt „Blutrache“ zu üben?

Im Schöpfungsmonat müssen wir auch fragen: Wo findet die halbtote Schöpfung ihren „besseren“ Samariter?

16.09. 06 Glauben Sie an den Dialog?

Viele behaupten, der Dialog sei der einzige Weg in eine lebbare Zukunft. Was setzt solcher Dialog voraus? Sicher echtes Zuhören und Bereitschaft, vom anderen zu lernen, und zugleich Mut, die eigene Überzeugung klar auszusprechen. Klugheit wägt die Folgen des Gesagten ab; Gerechtigkeit sichert gleiche Rechte für beide Seiten. - Beim interreligiösen Dialog muss ich den eigenen Glauben gründlich kennen und durch mein Wort und Leben „beweisen“; zugleich muss ich die Überzeugung der Anderen achten, was nicht heisst, alle Überzeugungen seien gleich gültig! Formulierungen können, ja sollen sich „zeitgemäss“ anpassen, nicht aber der Inhalt! - Wirksamste Vorbereitung auf den Dialog im Glauben ist der Dialog mit Gott, das wir Gebet nennen.

Wo jeder Dialog versagt, - vgl. Jesus und die Hohenpriester! - bleibt das gelebte Wort, die Liebe. Jesus stieg nicht vom Kreuz, um die Wahrheit seiner Lehre zu beweisen; ER liebte weiter - verzieh seinen Mördern. Seine Auferstehung ist DER Sieg der Wahrheit und der Liebe! Das „letzte Wort“ spricht immer Gott!

23.09. 06 Im Rückspiegel entpuppt sich manches Unglück als Glück

Hoffentlich wird das Zitat Papst Benedikt XVI. über den Islam in Regensburg bald dazu gerechnet! Andere erlebten es bereits:

Bischof Gaillot verlor seine kleine Diözese Evreux und erreicht heute in der Internet-Diözese Partenia Millionen Menschen in 7 Sprachen.

Der Reformtheologe Hans Küng entdeckte im Verbot zu dozieren den Freiraum, Weltreligionen zu studieren und auf der Grundlage der weltweit verbindlichen Werte den Dialog anzubahnen. Mit hochrangigen Vertretern der Weltreligionen definierte er vor Jahren als verbindliches WELTETHOS:

1. Ehrfurcht vor dem Leben;

2. Gerechtigkeit – Solidarität; 3. Wahrhaftigkeit - Ehrlichkeit; 4. partnerschaftliche Gleichberechtigung von Mann und Frau. Küng ist auch überzeugt:

1. Kein Friede zwischen den Nationen ohne Frieden zwischen den Religionen;

2. Kein Friede zwischen den Religionen ohne Dialog;

3. Kein Dialog ohne ein Minimum an globalen Massstäben; (u. guter Kenntnis der eigenen Religion!); 4. Kein Überleben ohne den Weltethos.

Was denken Sie dazu?

30.09. 06 „Im Hause muss beginnen,

was leuchten soll im Vaterland“, zitierte eine Frau als Antwort auf meine Frage im Leserbrief vom 23.09.: Was denken Sie (vom Dialog)? Was Pestalozzi vor bald 200 Jahren bewusst machte, wusste der afrikanische Bischof Augustinus schon vor 1700 Jahren. Er schrieb: „Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen“. Dialog muss man in der Kinderstube lernen. Wie sprechen die Eltern miteinander, mit den Grosseltern, mit Nachbarn und – über sie? Wie antworten sie auf die tausend Warum der Kleinen? Unbegründete harte Gebote und Verbote ziehen Rebellen gross; bequemes Nachgeben – um Ruhe zu haben! – lebensuntüchtige Tyrannen... Kinder und Jugendliche brauchen und wollen „Leitplanken“ auf dem Lebensweg, aber sinnvolle, an die sich auch Erwachsene halten, vor allem Eltern, Lehrer und Chefs! Vor kurzem zitierte ein dreijähriger Knirps, der nicht gern mit seinem Schwesterchen teilt: „Oberstes Gebot teilen!“, als der Vater Süssigkeiten in die Tasche steckte. Kinder haben ein gutes Gedächtnis und verstehen mehr, als wir Erwachsene für gewöhnlich meinen.

07.10. 06 Machen mir Entscheidungen Mühe?

In einer Kirchenzeitung, las ich: „Glücklich, wer weiss, was er/sie will!“ Wir müssen uns ständig entscheiden: Was ziehe ich an? Was kaufe ich... ?

Gilt das auch für den Glauben? Jein! Als die Jünger Jesu seine Lehre hart fanden, „gingen viele nicht mehr mit Ihm.“ Die 12 Apostel blieben: „Wohin sollen wir gehen? DU hast Worte des ewigen Lebens...“ sagte Petrus. (Joh 6). Ihrer Entscheidung für Jesus verdanken heute fast 2 Milliarden Christen ihren Glauben. Damit dieser Glaube leben hilft, muss ich meine Entscheidung für Gott täglich bewusst erNEUern, sonst erlahmt sie.

Im sensationellen TV-Interview sagte der Papst im August der Jugend: „Ich freue mich... dass ihr Jugendlichen Gutes tun wollt... Ein spezielles Wort wäre: Mut zu endgültigen Entscheidungen... für Ehe, Priestertum,

Ordensleben... Das schmälert nicht die Freiheit, sondern gibt ihr die feste Richtung“.

Dass der Papst Recht hat, beweisen treue glückliche Eheleute, Priester, Schwestern.

Wer wagt, gewinnt! Das „rentiert“ auch wieder, seit der Staat in CH die Eheleute nicht mehr finanziell „bestraft“.

14.10. 06 Gesetz oder Gewissen?

Die Schöpfer der EU-Verfassung wollten Gott und die christlichen Wurzeln Europas ausklammern. Die einstimmige Annahme blieb aus. Zum Glück? Beim Papstbesuch in Deutschland wurden sehr christliche Stimmen auf höchster Ebene laut. Was gilt?

Am 17.09 stand auf unserem Spruchkalender H. de Balzacs Behauptung: „Des Menschen Gewissen ist der Dolmetscher Gottes“. Wird es/er auch verstanden? Sicher ist, dass jeder Mensch eine innere Stimme kennt, die vor der Tat lockt oder warnt und nach der Tat tadelt oder lobt. Diese Stimme kann überhört, aber nie umgebracht werden. Daran kann auch kein Gesetz etwas ändern. Millionen Unschuldiger – auch Jesus – mussten laut Gesetz sterben; Millionen morden im Einklang mit dem Gesetz auch heute; aber die innere Stimme – der Dolmetscher Gottes – spricht sie nicht frei. Zum Glück vergibt Gott gern, wenn ihm der Mensch die Scherben seines/ihrer inneren Friedens bringt. Verjährung gilt da nicht!

Wenn alle Menschen ihrer angeborenen inneren Stimme gehorchten, wäre der Weltfriede gesichert, Korruption undenkbar, Schlüssel und Versicherungen überflüssig!

2i,10. 06 Ich bin sehr, sehr glücklich

strahlte am 13.10. der „Bankier der Armen“ Yunus aus Bangladesch beim Empfang des Friedensnobelpreises für seine MIKROKREDITE. Dort las ich mit Freude: Der Ökonomieprofessor habe vor 30 Jahren begonnen, aus eigener Tasche – weil keine Bank es traute - Kredite von 50 – 100 \$ zu verteilen, damit ganz Arme eigene Erwerbsquellen aufbauen konnten. 1983 übernahm eine Bank erfolgreich die Mikrokredite. Über 92 Mio Familien bauten schon damit ihre Existenz auf. 97% der Mikrokredit-Nehmer sind Frauen, die auch am zuverlässigsten und schnellsten zurückzahlen.“ Solche „Hilfe zur Selbsthilfe leistet auch das FL-Projekt „Eine Welt“. Unsere Schwestern in Indien verbinden mit Mikrokrediten auch die Grundausbildung in Volks- und Berufsschulen und Evangelisierung durch das Zeugnis ihres Lebens, das die Menschen „neugierig“ macht.

Dauerhafter Friede kann nur erreicht werden, wenn grosse Teile der Bevölkerung Wege finden, aus der Armut auszubrechen. WWF erreichte bisher das Gegenteil!

Mich freute am 06. 10. auch der Titel im Volksblatt: „Vertrauen schafft Erfolg“. (Liechtenstein Dialog). Ich erschrak beim Weiterlesen, nicht vor der „globalen Risikolandkarte“, sondern weil die Sorge dabei nicht Menschen sind, sondern nur das Geld der schon Reichen. Die Feststellung von Prinz Philipp stimmt sicher: „Protektionismus und wirtschaftlicher Patriotismus wirken sich überall negativ aus“.

Die Sicherheit aber lässt sich nicht durch die Polizei erzwingen, sie ist ein Geschenk der Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Solidarität eines Yunus und seiner Kundinnen.

27.10. 06 Warum feiern wir Allerheiligen – Allerseelen?

In unseren Landen ist es eine „Augenweide“ durch Friedhöfe zu wandern, weil die Gräber fast immer in Blumenschmuck prangen. Vor allem natürlich Anfangs November! Da kommen viele über Land und Meer, um ihre Toten zu besuchen. Ihre Toten? Nein, ihre Lieben, die ihnen vorausgegangen sind in die ewige Heimat bei Gott. Das ist nicht ein billiger Trost, sondern eine Verheissung Jesu: Ich gehe euch eine Wohnung bereiten, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

Ist es sinnvoll, die Gräber zu schmücken? Jein. Teure Blumen können nicht die im Leben verweigte Liebe ersetzen, aber sie können ein verspäteter Dank sein und eine symbolische Bitte um Vergebung. Gott und die Toten, die bei Ihm leben, verstehen auch die Sprache der Blumen. Da Jesus von den Toten auferstanden ist, werden auch wir auferstehen. Unsere Toten, deren Gräber wir schmücken, für die wir beten, sind uns nicht ferne, auch wenn wir sie nicht sehen, hören, anfassen können. „Gott ist ein Gott der Lebenden, nicht der Toten“, erklärte Jesus den Schriftgelehrten, die ihm eine Falle stellen wollten.

04.11. 06 Ist die Zukunft weiblich?

Die Grammatik bejaht es, das Wunschdenken vieler auch, aber die Wirklichkeit? Als ich im Volksblatt am 01.09. diesen Titel las, knipste mein Gehirn ein Licht der Hoffnung an. Mit Recht? Diese Hoffnung wächst beim Feststellen, dass viele Männer ihre weibliche Seite entdecken und sich ihrer nicht mehr schämen. Ganz schlimm ist es natürlich, wenn Frauen ihre männlichen Anlagen so betonen, dass sie „eiserne Ladies“ werden. Die Ehrung ihrer Zivilcourage am 27.10. lässt Gutes erhoffen. Die Verfasserin des Volksblatt-Artikels zitierte Höhlers „emotionale Magersucht (beider Geschlechter) in Chefetagen und den emotionalen Hunger der Mitarbeiter/innen“. Weiter hiess es im Artikel, das müsse Sinn haben, nicht nur Profit sichern. Von Natur aus sind wir Frauen mehr Sinn orientiert, aber wagen wir es, danach zu handeln? Jesus sagt bei Mt 7,16: An den Früchten werdet ihr die echten Propheten erkennen. Die Früchte des Patriarchates schmecken auch den Männern nicht mehr – Sie brachten uns die Kultur des Todes. Frauen – nicht alle – empfangen, schützen, nähren das Leben. Lassen wir gemeinsam gute Früchte der Gerechtigkeit in Liebe reifen!

11.11. 06 Die Zukunft wird weiblich,

wenn wir das Leben wählen. Wir Anbeterinnen des Blutes Christi in 28 Staaten der Welt beschlossen in unserer GV 05 von den acht Millenniumszielen der UNO vor allem an Nr. 3 noch intensiver zu arbeiten: Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frau.

Die Gleichstellung der Frau misst sich am %-Satz der Mädchen in der Schule, der Frauen im Arbeitsverhältnis und in den Regierungen. Fast überall rücken die Frauen langsam nach. Fast nirgends erhalten sie für die

gleiche – oder gar bessere - Arbeit den gleichen Lohn. Dabei tragen sie mehr zur Ernährung der Familie bei (bis zu $\frac{3}{4}$!) als die Männer, zahlen Mikrokredite rascher und zuverlässiger zurück...

Und: Die Männer stellen fest, dass sie durch die Förderung der Frau nicht nur einige Privilegien verlieren, sondern dass auch ihre Lasten leichter werden. Wo immer Frauen am Ruder sind, sinkt die Korruption! Hoch lebe die weibliche Zukunft!

18.11. 06 Danke, Vaduz!

Wir Schwestern von St. Elisabeth lasen das Angebot in der Zeitung und schauten uns schon am Dienstag die „Unbequeme Wahrheit“ an. Abgesehen von einigen echt amerikanischen „Zutaten“ finden wir die Information nicht nur unbequem, sondern glaubwürdig und aufrüttelnd. Auch wenn FL und CH zu den ziemlich wachen Mitwelt-Schützern gehören, könnten und sollten wir vieles von den 10 Vorschlägen viel wirksamer in die Tat umsetzen. Uns freute der volle Kinosaal am 1. Abend. Wenn jede/r eine Person überzeugt hat, waren schon fünfmal so viele wachgerüttelt.

Stehen nicht Sicherheitsvorschriften wie elektrische Türen, Autolicht am hellen Tag und vieles mehr im Dienste der Industrie und des Handels? Von der viel gepriesenen persönlichen Freiheit, vernünftig und umweltfreundlich zu leben und zu handeln, bleibt wenig. Oft werden die Kleinen zur Kasse gebeten, während das Wirtschaftswachstum, das den Planeten am meisten bedroht, erste Priorität ist.

Autofahrer werden bestraft, wenn sie am Tag ohne Licht fahren! Haben Sie den Bericht VCÖ am 15.11. unter Newsmix im Volksblatt gelesen? Vorarlberger zahlten in einem Jahr 5 Mio € mehr für Benzin und belasteten dabei die Umwelt mit 7000 Tonnen Kohlendioxyd. Danke auch für diesen Wecker!

25.11. 06 Propheten – Gottes Boten – gibt es sie?

Echte Propheten lesen die Zukunft nicht aus der Hand, sagen auch nicht das Datum des Weltuntergangs voraus – solche straft die Geschichte Lügen... Echte Propheten rufen die Menschen zur Umkehr des Lebens, um sie vor Unglück zu bewahren. Sie verkünden die Wahrheit, auch wenn niemand sie hören will. Wenn dann Menschen die sauren Früchte ihrer Untaten essen müssen (Überschwemmungen, Tornados, Epidemien...) sprechen ihnen die Propheten Mut zu.

Ist Al Gore so ein Prophet? Haben Sie seinen Film „An Inconvenient Truth“ (Unbequeme Wahrheit) gesehen? Es ist eine wissenschaftliche Warnung vor der nahen Klimakatastrophe. Gerta Keller, eine der 8 im TAK geehrten Frauen mit Zivilcourage, tut es auch – trotz Drohungen!

Die Klimakonferenz in Nairobi konnte die Regierungen und die Wirtschaft nicht zum Umdenken zwingen; demokratische Regierungen können ihre Völker auch nicht zwingen; aber jede/r von uns kann das eigene Konsumverhalten ändern! Viel Mut und Freude dabei!

02.12. 06 Advent = Ankunft

Wer ist unterwegs zu uns? Erwarten wir jemand oder etwas? Wie bereiten wir uns vor?

Das AT ist voll von unerhörten Verheissungen für die messianische Zeit, vor allem Jesaja Kap. 35 und 40. Diese Lesungen lassen uns fast diese „köstlichen Speisen und erlesenen Weine“ schmecken; sie versetzen uns ins Märchenland, wo „Blinde sehen, Taube hören, Stumme jubeln, Lahme springen...“

Und die historische Wirklichkeit? Ein hilfloser Säugling in der Futterkrippe. Wer kann das verstehen? „So sehr hat Gott die Welt – dich und mich – geliebt, dass Er seinen einzigen Sohn hingab...“ Gott verstehen kann nur Gott. Der Mensch darf glauben, vertrauen – dann erlebt er/sie, dass das Kind von Bethlehem Gott ist – DER Weg, DIE Wahrheit, DAS Leben. Gesegnetes Warten und singendes Entgegengehen! Rorate – Tauet Himmel...

09.12. 06 Erfolgreicher Brückenbauer

Wegbereitung für Gott im Advent braucht auch Brücken! Uralter Titel des Papstes ist Pontifex Maximus. Diesem Titel machte Benedikt XVI. auf seiner Türkei-Reise alle Ehre. „Auf Flügeln des Dialogs“ verwandelte er die Zweifel, ja Drohungen im Vorfeld in Bewunderung. Eine junge Italienerin schrieb im Forum: „Der Papst gab uns Christen ein leuchtendes Beispiel, wie er der Politik und allen Besserwissern... einen ‚Streich‘ gespielt hat...“ – Ähnliches versuchte Markus Vogt im Volksblatt 05.12.!. Am eindrucklichsten entwaffnete der Papst den Grossmufti, der sein Zitat zu Mohammed in Regensburg so scharf kritisiert hatte. „Ratzinger hörte Grossmuftis Ausführungen sehr aufmerksam zu.“

In der Moschee „Hagia Sofia“ (= Hl. Weisheit – früher die berühmteste christliche Kirche des Ostens) schrieb der Papst ins Goldene Buch: „In unseren Verschiedenheiten stehen wir vor dem Glauben an den einen Gott. Gott erleuchte uns und lasse uns den Weg der Liebe und des Friedens finden“.

„Schreibt diesen Satz, wohin ihr wollt, aber vergesst ihn ja nicht!“, schloss die Italienerin ihren langen Artikel.

Der Papst und der Patriarch von Konstantinopel unterschrieben gemeinsam die Erklärung, in der sie „Im Namen Gottes den Krieg, den Terrorismus und den religiösen Extremismus (gleich welcher Färbung) verurteilen“... und „zu Dialog und Toleranz bereit sind“. Wir auch?

16.12. 06 Ein Hoch für Montafoner!

Montafon ist ein beliebtes Wander- und Skigebiet. Für viele Bewohner/innen ist das Vermieten von Ferienwohnungen eine lebenswichtige Einnahmequelle.

Die Toleranz des Papstes in der Türkei erinnerte mich an den Bericht des Volksblatts

am 18.10., was die Gemüter im Montafon erhitzt hatte.

Der Tourismusedirektor hatte den Vermietern von Ferienwohnungen zur „Qualitätsverbesserung“ das Entfernen aller religiösen Symbole empfohlen... Den Vermietern – waren es vorwiegend Frauen mit Zivilcourage? –

ging das zu weit. Toleranz darf nie zur Verleugnung des eigenen Glaubens entarten! Der Sturm der Entrüstung schlug hohe Wellen. Im Montafon hat – Gott sei Dank! – das Geld noch nicht Gott entthront!

Ein Lob verdient trotz allem auch der Tourismusedirektor, dass er sich entschuldigt hat. Wenn doch alle Meinungsverschiedenheiten in unserer zerstrittenen Welt so enden würden! Dann könnte echte Weihnachtfreude aufkommen mit dem König des Friedens in unserer Mitte. Sein Thron war zuerst die Krippe - dann das Kreuz! Er ist DER Weg, DIE Wahrheit und DAS Leben!

Viel Mut bei der Vorbereitung auf Sein Kommen!

23.12. 06 Und das Wort ist Kind geworden

Warum wohl? Natürlich aus Liebe – denn Gott IST DIE LIEBE!

Weil Gott auch Schöpfer und Vater ist, kennt er seine Kinder und weiß: Angesichts eines hilflosen Kindes werden sogar steinharte Herzen weich. Denken wir an E. Schapers „Das Christkind aus den großen Wäldern“! Der Soldat nährt das Findelkind mit dem kargen Brot aus seinem Rucksack und hüllt es in seinen Soldatenmantel. Er macht das Brot zu feuchtem Brei, bindet es in kleinen Kügelchen in sein Taschentuch und steckt es dem Säugling in den winzigen Mund, als wäre es die Mutterbrust...

Das Kind in der Krippe von Bethlehem „wusste“ um die geheimnisvolle Macht des völlig Hilflosen, deswegen kam der Allmächtige in Kindesgestalt um die Gegenliebe seiner „großen Kinder“ betteln. Er möchte Raum finden in jedem Menschen. Denn: „... wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in uns, wir wären doch verloren“.

Allen Leser/innen: Frohe Weihnachten!

30.12. 06 Viel Glück im neuen Jahr!

Reicht das Wünschen? Unsere Vorfahren wussten: Jede/r ist seines/ihres Glückes Schmied und: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!

Was ist Glück? Gesundheit? Geld? Erfolg? Sicher, aber das alles kann über Nacht weg sein. Der Dichter hatte wohl Recht mit seinem Vers: Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück, denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück. Dieses Glück kann mir niemand nehmen.

Gehört „Fortschritt“ im Wissen, Haben zum Glück? Mit Vorbehalt! Vor bald 30 Jahren las ich in einer Zeitschrift für Ordensfrauen: „Jeder Fortschritt ist heute Rückschritt“. Dieser Artikel kurbelte mein kritisches Denken an. Die heutige Situation unseres Planeten bestätigt das prophetische Wort! J. Galtung hat 1998 eine anspruchsvolle Analyse dazu geschrieben: „Die andere Globalisierung“. Das Buch liest sich nicht wie ein Roman, aber es regt zur Umkehr im Denken und Handeln an, sofern die Menschheit auf unserem Planeten überleben will.

Viel Glück an jedem Tag!